

Paul Goesch

PAUL GOESCH, „Selbstbildnis“, 1923
Inv. Nr. 1090/224

Zwischen
Avantgarde und
Anstalt

12.5. bis
18.9.2016

Sammlung
PRINZHORN



Die Sammlung Prinzhorn
ist eine Einrichtung des
Universitätsklinikums
Heidelberg

D Paul Goesch ist einer der wenigen ausgebildeten Künstler der Sammlung Prinzhorn. Er war ein angesehener expressionistischer Maler und Zeichner seiner Zeit und aktives Mitglied der Avantgarde, der zwanzig Jahre in psychiatrischen Anstalten verbrachte, bis er 1940 von den Nationalsozialisten ermordet wurde. Das Museum, dem 2015 über 340 Werke Goeschs geschenkt wurden, präsentiert mehr als 120 Zeichnungen und Aquarelle des Künstlers aus eigenen Beständen, viele davon werden erstmals ausgestellt. Paul Goeschs vielfältige Gouachen zeigen phantastische Architektur, Porträts, christliche und mythologische Szenen sowie gegenstandslose Kompositionen. Er hatte Architektur studiert (1903–1911) und war danach im Staatsdienst im westpreußischen Kulm tätig. Nach dem Ersten Weltkrieg gehörte er zur avantgardistischen Kunstszene Berlins, war Mitglied der Novembergruppe, des Arbeitsrates für Kunst und der Gläsernen Kette. Er nahm an Ausstellungen teil, publizierte Zeichnungen und Texte. Schon früher hatte er in Sanatorien Erholung von seiner „Nervosität“ gesucht, in Schwetz war er 1917–1919 in einer Anstalt gewesen. Ab 1921 blieb Goesch fast ohne Unterbrechung in den Anstalten Göttingen und Teupitz. Hier malte und aquarellierte er auf allem, was ihm zur Verfügung stand, von Papier über Karton bis hin zu Packpapier und Briefumschlägen. Auch nahm er eine Zeit lang weiterhin Illustrationsaufträge an und war auf Ausstellungen vertreten. 1940 ermordeten ihn nationalsozialistische Ärzte.

In der Kunst ist Paul Goesch bis heute ein Grenzgänger geblieben. Obgleich er in der Gläsernen Kette ein gleichwertiges Mitglied neben u.a. Bruno Taut, Walter Gropius und Hans Scharoun war, blieb seine Rezeption wegen seiner Psychiatrisierung zögerlich. Und als „Anstaltskünstler“ fanden ihn viele „zu professionell“. Hans Prinzhorn, der bereits um 1920 Werke von Goesch erhielt, äußerte sich in seinem bahnbrechenden Buch „Bildnerei der Geisteskranken“ nicht über den Berliner Künstler – weil er ihm nicht authentisch genug erschien. Heute können wir jenseits der einen wie der anderen Vorurteile einen einzigartigen Künstler neu entdecken. Zeitlich parallel stellt die Berlinische Galerie Goesch in einer Ausstellung neben Bruno Taut und Paul Scheerbart als Visionär der Moderne vor.



PAUL GOESCH, „Hengst und Stute“
um 1919, Inv. Nr. 1090/63

PAUL GOESCH, „Absolute Malerei“
1920, Inv. Nr. 1090/97



Paul Goesch is one of the few trained artists in the Prinzhorn Collection. He was a distinguished expressionist painter and draftsman in his time and an active member of the avant-garde, who spent twenty years in psychiatric asylums until he was assassinated by National Socialist doctors in 1940. The museum, to which about 340 works by Goesch were donated from the family in 2015, is showing more than 120 drawings, gouaches and watercolors, many for the first time.

Paul Goesch's diverse works mainly show fantastic architecture, heads, Christian and mythological scenes and nonobjective compositions. 1903–1911, he studied architecture and worked thereafter as a civil servant in Kulm/West Prussia. After the First World War, he belonged to the avant-garde art scene in Berlin and was a member of the November Group, the Working Council for Art and the Crystal Chain. He participated in exhibitions, published drawings and texts. Earlier on, he had already looked to sanatoriums for recovery from his “nervousness”, and 1917–1919 he lived in the Schwetz asylum. From 1921, Goesch remained almost without interruption in the Göttingen and Teupitz asylums. Here, he drew and painted on everything that was at his disposal, from paper and card board to wrapping paper and envelopes. For a while, he also continued to take on illustration jobs and was represented in exhibitions. In 1940, Nazi doctors murdered him.

In the art world, Paul Goesch has remained a crossover artist up until today. Although he was an equal member of the Crystal Chain beside Bruno Taut, Walter Gropius and Hans Scharoun, his reception has been hesitant because of his psychiatric treatment. And as an “institution artist”, many found him “too professional”. Hans Prinzhorn, who had already received works by Goesch about 1920, did not write anything about the Berlin artist in his seminal book “Artistry of the Mentally Ill” – because he did not appear authentic enough. Today, we can rediscover Paul Goesch as a unique artist beyond the one or other prejudice. The Berlinische Galerie is showing Goesch in an exhibition alongside Bruno Taut and Paul Scheerbart as a visionary of modernity.

PAUL GOESCH, „Vase“, 1920
Inv. Nr. 1090/91



PAUL GOESCH, „Anbetung für
Seurat“, um 1920, Inv. Nr. 1090/149

PAUL GOESCH, Ohne Titel (Baum)
um 1920, Inv. Nr. 1090/129



PAUL GOESCH, Ohne Titel (Sitzender)
um 1920, Inv. Nr. 1090/137



Sammlung Prinzhorn

Prinzhorn Collection

Klinik für Allgemeine Psychiatrie
Universitätsklinikum Heidelberg
Voßstraße 2, 69115 Heidelberg



Ausstellungsinfo **Information**

+49(0)6221 / 56 47 39

www.sammlung-prinzhorn.de

prinzhorn@uni-heidelberg.de

Öffnungszeiten **Opening hours**

Dienstag bis Sonntag 11–17 Uhr

Tuesday–Sunday 11 am–5 pm

Mittwoch 11–20 Uhr

Wednesday 11 am–8 pm

Montag geschlossen **Closed on Mondays**

Öffentliche Führungen **Guided tours for the public** (keine Anmeldung erforderlich)

Mittwoch 18 Uhr und Sonntag 14 Uhr

Wednesday 6 pm and Sunday 2 pm

Führungen buchen +49(0)6221 / 56 44 92

Booking of guided tours +49(0)6221 / 56 44 92

Eintrittspreis **Entrance fee**

5 Euro, ermäßigt 3 Euro

5 Euro, reduced 3 Euro

Anfahrt **How to get there**

Parkhaus **Car parks** P15, Thibautstraße

Nahverkehr **Public transport** Tram 22, Bus 32 und 35 (Altes Hallenbad)

Für die Unterstützung danken wir



KONTEXTKOMMUNIKATION

Heidelberg & Berlin

Beratung — Konzeption — Design